

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 14. Neuenbürg, Mittwoch den 17. Februar 1864.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung — kommt man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

### Amtliches.

Revier Raistlach.

K. forstamtlichen Befehl zufolge muß bis 1. März d. J. sämtliches in der Staatswaldungen erkauftes Holz aus dem Wald abgeführt sein. Die Schuldheissenämter wollen Obiges bekannt machen lassen.

Den 10. Febr. 1864.

K. Revierförster.  
Schlach.

Calmbach.

Der ledige Maurer Jakob Friedrich Walz von hier wandert nach Nordamerika aus. Wer eine Forderung an denselben hat, wird aufgefordert, solche

binnen 8 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Den 12. Febr. 1864.

Schuldheissenamt.  
Hof.

Höfen.

Am Samstag den 20. d. M.,  
Nachmittags 2 Uhr  
verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus  
1 Kunstbeerd sammt Häfen  
und auf den Abbruch die Geschirrbütte auf dem  
sogenannten Neuen Acker im Deschlensgrund.  
Schuldheiß Leo.

### Privatnachrichten.

Höfen.

Einen kleinen Ermitage- und einen  
kleinen Säulen-Ofen hat zu verkaufen  
Schuldheiß Leo.

### Anzeige.

Ausgezeichnet schöne Rekrutensträuße —  
die modernsten in Farben und Façon — sind  
billig zu haben bei Frau Lehrer Schmidt in  
Höfen.

Neuenbürg.

Alle diejenigen, die Bestellungen in Sämereien, Topfpflanzen, Gesträuche (Rosen), Weinreben, Kern- und Steinobst, Hochstämme, Espalier, (Cordons oblique von Pfirsich und Aprikosen) bei mir machen wollen, bitte ich den Bedarf mir innerhalb 14 Tagen anzuzeigen, da ich durch die Uebernahme einiger Anlagen größere Sendungen verschreibe. Die Preise bleiben dieselben wie sie in den neuesten Catalogen angeführt sind.

Vincenz Weiß.

Yforzheim.

Steinkohlen, direkt aus den besten Gruben an der Ruhr bezogen, empfehle noch fortwährend zu gleichen billigen Preisen unter Zusicherung reellster Bedienung zu geneigter Abnahme.

Ph. J. Häusermann,  
gr. Gerberstraße Nr. 224.

### Charpie & sonstiges Verbandzeng,

welches so sehr nöthig zur Pflege unserer verwundeten Krieger und Brüder in Schleswig-Holstein, bittet man zur Weiterbeförderung zu übergeben an

Herrn Reallehrer Fritze in Neuenbürg.

Neuenbürg.

### Fahrniß-Verkauf.

Alt Daniel Finkbeiner Wittwe ist gesonnen am

Mittwoch den 24. Februar,

Morgens von 8 Uhr an in ihrer Wohnung auf der mittleren Sensenfabrik eine Fahrniß-Auktion abzuhalten, wobei u. A. vorkommen:

Mannskleider, Betten, Schreinwerk, wobei eine Kommode mit Aufsatz, Küchengeschirr, Faß- und Bundgeschirr und allerlei Hausrath.

Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.

### ⊕ Vollmonds-Kränzchen ⊕

am Freitag den 19. Februar  
im Ofen in Höfen.

**Neuenbürg.**  
Einen für einen Confirmanden tauglichen  
Kod verkauft  
Schneider Stahl.

**Neuenbürg.**  
Einen gebrauchten leichten einspännigen  
Wagen hat aus Auftrag zu verkaufen  
Fr. Schönthaler,  
Schmiedm.

**Neuenbürg.**  
Ein Logis für eine kleine Familie ist zu  
vermieten bei  
Mich. Gutöhrle.

**Neuenbürg.**  
**Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichneter hat sich dahier als  
**Keilenhauer**  
etabliert und empfiehlt sich mit allen in sein  
Fach einschlagenden Arbeiten ergebenst.  
Johann Aldinger,  
wohnend bei Kupferschmied  
Bäuerle's Witwe.

**Zu verkaufen.**  
Wegen Mangel an Raum ein Kuchekasten,  
eine Wehtrube mit einer Schublade und ein  
tannener Tisch, alles noch gut erhalten. Zu er-  
fragen bei der Redaktion.

Hofgut Thalwiese bei Herrenalb.  
Western (Sonntag) Abend hat sich von hier  
ein Rind verlaufen, einjährig, Rothschwef. Im  
Fall dasselbe in der Umgegend von irgend wem  
aufgefunden oder eingestellt würde, möge man  
gütigst hierorts Anzeige davon machen.  
Den 15. Febr. 1864.

Gutsverwaltung.  
Kamsauer.

**Für Bettnäher**

beiderlei Geschlechts, die das 10te Jahr zurückgelegt  
haben, besitze ich ein probates (nicht medicinisches)  
Mittel und versende dasselbe für 2 fl. 30 kr. unter  
Garantie; nur ist zu bemerken, daß das Geschlecht  
angegeben werden muß. Zeugnisse besitze ich be-  
reits aus allen Bundesstaaten und gebe solche auf Ver-  
langen zur Einsicht.

Franz Träger in Hardheim,  
Amts Balldürn. (Baden).

**Neuenbürg.**  
100 fl. werden gegen Bürgschaft aufzu-  
nehmen gesucht, von wem, sagt die Redaktion.

**Schwannr.**  
250 fl. Pflegschaftsgeld ist gegen gesetzliche  
Sicherheit auszuliehen bei  
Georg Fried. Treiber.

**Dobel.**  
150 fl. liegen gegen zweifache Sicherheit  
zum Ausleihen zu 4 1/2 % parat bei der  
Gemeindepflege.

**Dobel.**  
Gegen zweifache Sicherheit liegen 300 fl.  
zum Ausleihen zu 4 1/2 % parat bei der  
Stiftungspflege.

**Theater in Neuenbürg.**  
Heute Mittwoch den 17. Februar.  
Venefice für Kath. Schmid.  
Gastspiel des Hrn. Demoser vom Theater in  
Pforzheim:

**Mathilde.**

Schauspiel in 4 Akten von Benedix.  
Durch dieses vorreffliche Schauspiel glaube  
ich eine entsprechende Wahl getroffen zu haben,  
und erlaube mir zum gütigen Besuch ergebenst  
einzuladen.

Kath. Schmid.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Wie die Bismarcksche Polizei in Schleswig  
verfährt, wie aber die Schleswiger als ächte  
Männer da und dort auszureiten wissen, zeigt  
nachstehender gewiß interessante Vorfall:

Die Herren Dr. med. Conrad Lorenzen, Lehrer  
Hansen, Goldschmied Beireis und Kaufmann J. W.  
Funte waren als hervorragende Führer der deutschen  
Bevölkerung Vormittags zum Feldmarschall Wrangel  
cittir. Derselbe empfing die erstgenannten drei Herren  
ungesähr mit den Worten: „Meine Herren! Es ist  
mir mitgetheilt, daß Sie als eifrige S.-S. einen be-  
deutenden Einfluß auf die hiesige Bevölkerung besitzen.  
Die gute Sache, der auch wir dienen, wird sicherlich  
am besten dadurch gefördert, wenn Sie mit uns Hand  
in Hand gehen und unsere Bestrebungen nach Kräften  
unterstützen. Durch Demonstrationen und Excesse wird  
dieser Sache keinesfalls genügt. Es ist mir kund ge-  
macht, daß viele der hiesigen Beamten sehr tüchtige  
Leute sind, die zu entfernen kein triftiger Grund vor-  
liegt. Ich bitte Sie daher, uns zu vertrauen und uns  
allein die Ergreifung aller nöthigen Maßregeln zu  
überlassen. In diesem Sinne wollen Sie ihren Ein-  
fluß auf die hiesige Bevölkerung benutzen.“ Lehrer  
Hansen erwiderte: „Exc! Wir sind Ihnen nicht, wie  
die Bevölkerung Holsteins, mit Mißtrauen entgegen  
gekommen, sondern haben Sie mit Freuden als unsere  
Befreier begrüßt. Wir sind Ihnen dankbar, daß Sie  
mit preussischem Blute unsere Befreiung von dem Druck  
einer dänischen Armee erlänpt haben; aber nicht diese  
Armee, das blinde Werkzeug eines jahrelangen Unter-  
drückungssystems, war unser eigentlicher und gebäster  
Feind, sonder das Heer aufgezwungener dänischer Be-  
amten, die seit lange die gewissenloseste Tyrannei in  
unserem Vaterlande geübt haben. Diese Unterdrücker  
jedes Rechtes müssen fort.“ „Müssen?“ unterbrach  
Wrangel mit scharfer Betonung den Rednr. — „Ja  
sie müssen fort“, wiederholte Dr. Hansen ruhig. —  
„Und ich sage Ihnen“, drauste Wrangel auf, „so lange  
ich hier das Kommando führe, muß kein Beamter fort,  
der nicht von uns entlassen wird! Ich werde die Be-

amten mit Waffengewalt schützen. Gebenken Sie etwa dieser Erklärung gegenüber, weitere Demonstrationen zu unternehmen?" „Erc.“ antwortete Dr. Hansen, wir haben 13 Jahre lang das Unerträglichste ertragen, ohne unser Recht preiszugeben, wir werden uns auch durch preussische Drohungen nicht einschüchtern lassen. Wir beabsichtigen keine Pöbelrevue, aber wir wiederholen, die dänischen Beamten müssen fort.“ „Nur dann,“ sagte Brangel, „werden dieselben aus ihren Aemtern entfernt werden, wenn Sie uns nachweisen, daß sie unwürdig sind, ihre Aemter zu verwalten.“ „Dann,“ erwiderte Hansen, „werden wir in 14 Tagen von all diesen Subjekten befreit sein, denn diesen Beweis werden wir mit Leichtigkeit beibringen.“ Dr. Lorenz fügte die Bemerkung hinzu: „Wir machen Ew. Excellenz darauf aufmerksam, daß fast alle diese Beamte eben so viele dänische Spione sind, die Sie im Mittelpunkt ihrer Armee zurücklassen würden.“ —

Altona, 12. Febr., 2 Uhr Nachm.: „Die Preußen sind trotz der Erklärung der Bundeskommissionäre und des Bundesgenerals heute Morgen hier eingerückt. Auf Ordre von General Hake sind von Igehoe per Extrazug hannoversche Gardejäger hier eingetroffen und stehen am Bahnhofe. Die hiesigen Bundesstruppen haben Ordre, in ihren Quartieren zu bleiben, um auf Appell sofort antreten zu können; die Preußen stehen am Rathhausmarkt. Quartiere sind ihnen nicht gegeben, doch will die Einquartierungscommission zur Vermeidung skandalöser Austritte für Quartiere sorgen. Die Bundeskommissionäre und der Magistrat haben gegen das Verfahren der Preußen Protest erhoben.“

Flensburg, 14. Febr. Ganz Schleswig, ausgenommen Sunde Witt und Alsen, ist von den Dänen geräumt. Das österreichische Hauptquartier wird morgen nach Apenrade verlegt, wo die Oesterreicher Strandbatterien anlegen.

Wie man sich in Berlin erzählt, hat der König kürzlich an Rothschild in Frankfurt die Anfrage stellen lassen, ob Rothschild geneigt sei, gegen Primawechsel auf den Namen und die Güter des Königs die J. öst. Million-Anleihe zu übernehmen. „Nein! aber gegen Ministerwechsel.“ lautete die Antwort Rothschilds.

Wien, 15. Febr. Die österreichische Zeitung bemerkt zu Palmerston's Parliamentsäußerungen, Oesterreich habe eine Räumung Schlesiens, also auch Alsens, zur unerläßlichen Bedingung für den Abschluß eines Waffenstillstandes gemacht.

Stuttgart. Die Abgeordnetenkammer hatte in dem Gesetzentwurf über die bürgerlichen Verhältnisse der Israeliten einen Artikel eingeschaltet, wonach die Religionsverschiedenheit zwischen Christen und Israeliten kein bürgerliches Ehehinderniß bilden solle; die Kammer der Ständeherrn hat diesen Artikel abgelehnt.

Stuttgart, 12. Febr. Gestern Abend 6 Uhr ging der Wahlkampf für den Abgeordneten der Stadt Stuttgart in die zweite Kammer der Ständerversammlung zu Ende. Das Ergebnis ist, daß von 773 abgegebenen Stim-

men 429 auf Finanzrath Zeller, 344 auf Stadtschultheiß Sid fielen, ersterer also durch absolute Stimmenmehrheit gewählt ist.

Am 9. d. hat in Stuttgart Schreiner Schäfer seine Geliebte, als sie eine Hochzeit besuchen wollte, erstochen; wahrscheinlich aus Eifersucht. Derselbe wurde auf der Brücke zu Untertürkheim am 10. d. durch einen Landjäger verhaftet, eingeliefert und sodann dem Leichnam der Ermordeten gegenübergestellt.

Ebenfalls am 10. d. wurde in Stuttgart ein junger Mann, Fabrikarbeiter in einem Eisenbahnwagen erbenkt gefunden.

(Eingefendet.) Der Artikel Milch spielt in der Haushaltungskasse der Frauen eine bedeutende Rolle und doch ist gerade hierbei dem Verkäufer jedes beliebige Maas zu geben freigestellt, nach welchem er mißt und seinen Preis hiefür macht, in dem der Eine den Topf voll von 3 Schoppen zu 5—6 verkauft, während der Andere den Topf mit 2 Schoppen zu gleichem Preise abgibt. Es soll jeder andere Artikel nach dem Maß und Gewicht verkauft werden, nur die Milch, die Arm wie Reich jeden Tag wie Salz nöthig hat, unterliegt keiner Controle und darf mit unbestimmtem Maas verkauft werden. In größeren Städten ist zwar der Verkauf von Milch nach dem Maas gesetzlich vorgeschrieben, auf dem Lande weiß man aber von einer solchen Verordnung nichts. Wir möchten daher die competenten Behörden aufmerksam machen und sie ersuchen, hierin Abhilfe zu schaffen, daß Milch nur nach dem Maas gesetzlich abzugeben ist.

Zur Statistik der Juden. Die Zahl der Juden beläuft sich, wie neuerdings von den Juden-Missionären berechnet worden ist, auf etwa 7,000,000, von denen die Hälfte in Europa wohnt. Die meisten wohnen in Rußland, wo ihre Zahl 1,220,000 beträgt. In Oesterreich zählt man 563,300; in Preußen 284,300 und im übrigen Deutschland 192,000. In Frankfurt a. M. kommt schon auf 16 Christen ein Jude, in Preußen erst Einer auf 73. Geringer ist die Zahl in Sachsen, wo etwa 1600 Juden fast nur in den beiden Städten Leipzig und Dresden wohnen. In Schweden und Norwegen ist ihre Zahl ganz unbedeutend. Auf 6000 Christen kommt erst 1 Jude. In Frankreich leben 80,000, in der Schweiz 3200, in Großbritannien 42,000. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß in Frankreich, England und Belgien, wo die Juden bereits vollständig emanzipirt sind, ihre Zahl sich vermindert, während sie in den Ländern, wo sie noch unnatürlich gedrückt werden, sich im Gegentheil vermehren. Es bestehen jetzt 33 Gesellschaften, die sich mit der Taufe der Juden befassen und dafür 200 Missionäre unterhalten, die bereits im Anfang dieses Jahrhunderts etwa 20,000 Proselyten für das Christenthum gemacht haben.

**A u s l a n d.**

Kopenhagen, 11. Febr. Eine Geheimrathssitzung beschloß, die ganze Nationalkraft zur Zurückgewinnung Schleswigs aufzubieten.

Paris, 13. Febr. Man macht sich keinen Begriff von der Unverschämtheit, mit der die dänischen Agenten falsche Gerüchte in Umlauf setzen. Eben so groß ist die Indolenz der deutschen Diplomatie, die absolut nichts thut, um auf die öffentliche Meinung in Frankreich zu wirken.

Napoleon III. erhält nun offenbar günstiges Fahrwasser für seinen Lieblingsplan einer europäischen Conferenz. Schleswig-Holstein tritt als neue brennende Frage auf die Tagesordnung der europäischen Tractanden. Indem die Nothwendigkeit einer allgemeinen Auseinandersetzung der großen Cabinette dadurch gesteigert wird, bietet jenes jetzt herrenlose Land ein werthvolles Ausgleichungs- und Abrundungsobjekt, für dessen Abtretung man in Paris sich anderweite Concessionen von Seiten der damit zu betheiligenden Mächte versprechen zu dürfen scheint.

London, 11. Febr. Die Erklärungen für die skandinavische Union mehrten sich jetzt auch in der englischen Presse, zumal der dänische Gesamtstaat allgemein aufgegeben, und die Los-trennung Schleswig-Holsteins als vollzogene Thatsache betrachtet wird.

**Miszellen.**

**Ein Stückchen vom alten Blücher.**

(Aus H. Wachenhusens Hausfreund.)

(Fortsetzung.)

Der Rittmeister war an diesem Tage in einer seltenen Laune. Sein sonst ruhiges Gesicht zeigte große Ungebud; mit feberhafter Unruhe starrte er durch die kleinen in Blei gefasteten Fenster seines bescheidenen Zimmers in die Schneelandschaft hinaus, die er von der außerhalb der Stadt belegenen Wohnung weithin übersehen konnte.

„Muß auch gerade heute dies verfluchte Volkswetter eintreten,“ brummte er in den Bart, indem er vom Fenster zurücktrat und die ausgerauchte Thonpfeife auf den Fußboden niederschmetterte, daß mir, da ich mit dem Stopfen seiner unzähligen Pfeifen beschäftigt war, die Stücke an den Kopf flogen.

Ich reichte ihm ruhig eine neue Pfeife, und legte eine glühende Holzkohle auf den türkischen Taback, den er damals ausschließlich rauchte. „Halten zu Gnaden, Herr Rittmeister, einen Bellingischen Husaren kann das Bischen Schnee nicht abhalten, seine Schuldigkeit zu thun.“

„Aber es ist ja beinah' unmöglich, daß Fritz bei einem solchen Schneetreiben rechtzeitig von der sieben Meilen entfernten Stadt hier sein kann,“ rief er ärgerlich, und zeigte auf das freilich arg tobende Wetter, das eben eine ganze Ladung Hagel und Eisklüsse gegen die Fenster warf.

„Nah!“ entgegnete ich dreist, „haben in dem letzten Winterfeldzuge bei ganz anderm Wetter tagelang zu Pferde sein müssen, und oft um nichts und wieder nichts. Fritz weiß, daß es heute gilt, dem Herrn Rittmeister einen Dienst zu erweisen, und welcher Husar in der Schwadron würde sich befinden, seinen letzten Athemzug an die prompte Ausführung Ihres Auftrages zu setzen.“

„Werden sehen,“ unterbrach mich der Rittmeister, denn er hörte nicht gern in solcher Art von sich sprechen. „Jedenfalls richte Dich so ein, daß wir ohne Verzug abfahren können, sobald Fritz eingetroffen ist.“ Damit trat er an das Fenster zurück und spähte abermals durch das Schneegeföhber auf die Landstraße hinaus, die sich an dem Hause vorbeizog.

Ich verstand die Ungebud meines Herrn und ich will es nicht verhehlen, daß ich sie eigentlich theilte. Der Rittmeister hatte nämlich einen alten zuverlässigen Husaren, Fritz, mit dem Auftrage nach der sieben Meilen entfernten Stadt Stolz geschickt, dort ein Weibnachtsgeschenk, welches für eine Dame bestimmt war, die sehr hoch in seiner Achtung stand, von einem Kameraden, der sich der Beschaffung derselben unterzogen hatte, in Empfang zu nehmen. Der Husar hatte den Befehl, jedenfalls bis zum heutigen Mittage zurück zu sein, weil der Rittmeister sein Geschenk am Christabend persönlich überreichen wollte. Die erwähnte Dame war die Gemahlin des Rittergutsbesizers v. W. auf dem zwei Meilen von unsrer Garnison entfernten Groß-E. Der Rittmeister war in dem Hause des Hrn. v. W. ein gern gesehener Gast, und es verging auch selten eine Woche, in der wir nicht in dem gastlichen Hause vorsprachen. Frau v. W., eine schöne und geistreiche Dame, behandelte den Rittmeister mit ganz besonderer Aufmerksamkeit, die derselbe erwiderte. Sie war in Aachen geboren und hatte ihrem Manne, als die einzige Tochter eines reichen Kaufherrn, nicht nur eine bedeutende baare Mitgift, sondern auch ein beträchtliches Quantum alter Weine zugebracht, die damals in der Gegend selbst in den ersten Häusern kaum dem Namen nach bekannt waren. Ja der Schwadron war man darüber uneinig, ob diese Weine oder die schönen Augen der Frau der Magnet seien, der den Rittmeister so oft nach E. zog; so viel weiß ich, daß sich das Gesicht meines Herrn immer ganz besonders belebte, wenn er der schönen Frau gegenüber stand. Er machte sich sonst nicht viel aus den Weibern, aber diese hielt er damals besonders hoch. Und daß die schöne, geistreiche Frau den Rittmeister den hölzernen Landjunkern der Nachbarschaft vorzog, ist erklärlich, da mein Herr zu jener Zeit der schönste Offizier war, der jemals die kledsame Uniform des von Bellingischen Husaren-Regiments getragen.

(Fortsetzung folgt.)

**Gold-Cours**

der k. württemb. Staatskassen-Verwaltung.  
Württemberg Dukaten (Fester Cours.) 5 fl. 45 kr.  
Dukaten mit veränderlichem Cours . . . 5 fl. 31 kr.  
Preussische Pistolen . . . . . 9 fl. 54 kr.  
Andere ditto . . . . . 9 fl. 36 kr.  
20 Frank-Stücke . . . . . 9 fl. 18 kr.  
Stuttgart, den 15. Februar 1864.

Rehaktion, Druck und Verlag der Meck'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

